

**Fachbereich Philosophie und Sozialwissenschaften II,  
Politische Wissenschaft der Freien Universität Berlin**

---

**„ICH LASS MIR NICHT DIE BUTTER VOM  
BROT NEHMEN!“**

**AUSHANDLUNGSPROZESSE IN  
HÄUSLICHEN PFLEGEARRANGEMENTS**

**Dissertation**

**zur Erlangung des akademischen Grades**

**Doktorin der Philosophie (Dr. phil.)**

**vorgelegt von**

**Dipl.-Soz. Josefine Heusinger**

**Dipl.-Med.-Päd. Monika Klünder**

---

**Berlin 2005**

**Erstgutachter: Prof. Dr. Peter Grottian**

**Zweitgutachterin: Prof. Dr. Yvonne Schütze**

**Datum der Disputation: 14. Januar 2005**

*Wie müsste eine Gesellschaft  
beschaffen sein, damit  
ein Mensch auch im Alter  
ein Mensch bleiben kann?*



*Die Antwort ist einfach.  
Er muss immer schon als  
Mensch behandelt worden sein.  
Simone de Beauvoir*



## **Danksagung**

Diese Forschungsarbeit wäre ohne Marianne Heinemann-Knoch, geschäftsführende Vorsitzende des Institutes für Gerontologische Forschung (IGF) e. V. in Berlin, nicht zustande gekommen, wofür ihr und dem Institut, dessen Infrastruktur wir umfänglich nutzen durften, unser besonderer Dank gebührt. Sie hat von Anfang die Idee unterstützt und mit ihrem Gutachten schon frühzeitig zur Bewilligung eines Stipendiums der Berliner Senatsverwaltung für Frauen für die Vorbereitung eines Finanzierungsantrages beigetragen. Damit hat sie den Weg geebnet für das Projekt „Steuerungsverhalten in häuslichen Pflegearrangements im Vergleich zwischen den alten und neuen Bundesländern“ unter ihrer Leitung, das durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft von November 1999 bis April 2004 gefördert wurde. Das im Zusammenhang mit dieser Untersuchung von uns beiden als wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen erhobene und bearbeitete Material war die entscheidende Grundlage für die vorliegende Arbeit.

Viele andere haben mit ihren Anregungen, ihrer Kritik und fruchtbaren Diskussionen zum Gelingen beigetragen, ganz besonders sind hier Betina Hollstein, Tina Knoch, Ursula Dallinger und unsere Gutachterinnen Yvonne Schütze und Peter Grottian zu nennen. Für die Unterstützung bei der Interviewdurchführung bedanken wir uns bei Kerstin Witt-Gülpen, Sandra Köhler und noch einmal bei Tina Knoch. Ohne Mark Einig, der unser Manuskript formatiert hat, wären Text und Abbildungen kaum in so übersichtlicher Form zu genießen.

Unser besonderer Dank gilt den vielen Pflegebedürftigen und ihren häuslichen und professionellen Pflegepersonen, die uns geduldig auf unsere neugierigen Fragen geantwortet und unseren Blick, weit über diese Arbeit hinaus, bereichert und geschärft haben.

Schließlich danken wir all unseren Familienangehörigen und Freunden, die uns mit viel Geduld und Tatkraft durch manche Krise geholfen haben.

Monika Klünder

Josefine Heusinger



# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung</b>	<b>13</b>
<b>TEIL 1: THEORETISCHE EINFÜHRUNG</b>	<b>16</b>
<b>2. Hilfe- und Pflegebedürftigkeit</b>	<b>16</b>
<b>3. Selbstbestimmung bzw. Autonomie</b>	<b>18</b>
<b>4. Pflege als sozialer Prozess</b>	<b>20</b>
<b>5. Kontext der Steuerungsprozesse</b>	<b>22</b>
5.1. Gesetzliche Rahmenbedingungen	22
5.2. Sozioökonomische Lebensumstände	22
5.3. Soziale Beziehungen	24
5.4. Individuell-biografische Variablen	25
5.5. Zusammenfassung	25
<b>6. Pflegeversicherung (M. Klünder)</b>	<b>26</b>
6.1. Abgrenzung des Pflegeversicherungsgesetzes (SGB XI) zum Krankenversicherungsgesetz (SGB V)	26
6.2. Das Pflegeversicherungsgesetz	27
6.2.1. Leitgedanken	27
6.2.2. LeistungsempfängerInnen	28
6.2.3. Leistungsumfang	29
6.2.4. Leistungserbringer	32
6.3. Einfluss des Pflegeversicherungsgesetzes auf die Selbstbestimmung und Steuerung	38
<b>7. Pflege in den sozialen Milieus (J. Heusinger)</b>	<b>41</b>
7.1. Vorstellung der ausgewählten Milieus aus den alten und neuen Bundesländern	46
7.1.1. Das Konservativ-Gehobene Milieu (KGM) der alten Bundesländer	47
7.1.2. Das Rationalistisch-Technokratische Milieu (RTM) der neuen Bundesländer	48
7.1.3. Das Kleinbürgerliche Milieu (KBM) der alten Bundesländer	50
7.1.4. Das Kleinbürgerlich-Materialistische Milieu (KBMatM) der neuen Bundesländer	51
7.1.5. Das Traditionelle Arbeitermilieu (TAM) der alten Bundesländer	53
7.1.6. Das Traditionsverwurzelte Arbeiter- und Bauernmilieu (TVAM) der neuen Bundesländer	54
7.1.7. Das Traditionslose Arbeitermilieu der alten Bundesländer (TLO/abl)	56
7.1.8. Das Traditionslose Arbeitermilieu der neuen Bundesländer (TLO/nbl)	58
7.2. Erwartungen zum milieuspezifischen Umgang mit dem Pflegebedarf	59
<b>8. Häusliche Pflege in den alten und neuen Bundesländern (J. Heusinger)</b>	<b>62</b>

8.1.	Die Situation in den alten Bundesländern vor 1990	62
8.2.	Versorgung älterer Pflegebedürftiger in der DDR	65
8.3.	Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der häuslichen Altenpflege in den alten und neuen Bundesländern nach 1990	69
<b>9.</b>	<b>Soziales Netzwerk und Konstellationen (M. Klünder)</b>	<b>74</b>
9.1.	Soziales Netzwerk/Soziale Integration	74
9.1.1.	Funktion und Zusammensetzung sozialer Netzwerke	74
9.1.2.	Das Netzwerk als Gelegenheitsstruktur für Selbstbestimmung Pflegebedürftiger	78
9.2.	Pflegebeziehungen und Konstellationen	79
9.2.1.	Vorbemerkung	79
9.2.2.	Identifizierung problematischer und unproblematischer Pflegebeziehungen	80
9.2.3.	Steuerung in den verschiedenen Konstellationen	82
9.2.4.	(Ehe-)PartnerInnenpflege	82
9.2.5.	Pflege durch (Schwieger-)Töchter und Söhne	83
9.2.6.	Pflege durch NachbarInnen, entfernte Verwandte, Freunde/-innen oder Bekannte	86
9.2.7.	Alleinlebende Pflegebedürftige mit rein professioneller Pflege	87
9.3.	Die Beziehung zu professionellen Pflegekräften	88
<b>10.</b>	<b>Bewältigung von Pflegebedürftigkeit (J. Heusinger)</b>	<b>91</b>
10.1.	Einführung	91
10.2.	Bewältigung und Selbstbestimmung	93
<b>11.</b>	<b>Zusammenhänge der Einflussfaktoren</b>	<b>98</b>
<b>TEIL 2: DIE EMPIRISCHE</b>		
<b>UNTERSUCHUNG</b>		<b>101</b>
<b>12.</b>	<b>Anlage der Untersuchung</b>	<b>101</b>
12.1.	Begründung der Methodenauswahl	101
12.2.	Methodisch begründete Grenzen der Aussagekraft der Daten	102
<b>13.</b>	<b>Operationalisierung</b>	<b>104</b>
13.1.	Pflegeversicherung	104
13.2.	Soziale Milieus	105
13.3.	Soziale Beziehungen	109
13.3.1.	Soziale Netzwerke	109
13.3.2.	Pflegebeziehungen in den verschiedenen Konstellationen	110
13.3.3.	Beziehungsqualität	111
13.3.4.	Beziehungen zu professionell Pflegenden	112
13.4.	Bewältigung	113
13.5.	Steuerung	114
<b>14.</b>	<b>Leitfäden und andere Erhebungsinstrumente</b>	<b>115</b>

14.1.	Interviewleitfaden für Pflegebedürftige	115
14.2.	Interviewleitfaden für häusliche Pflegepersonen	116
14.3.	Interviewleitfaden für professionelle Pflegepersonen	116
14.4.	Sozioökonomische Fragebögen	117
14.5.	Interviewprotokolle	117
<b>15.</b>	<b>Feldzugang</b>	<b>119</b>
15.1.	Regionalauswahl	119
15.2.	Auswahlkriterien für InterviewpartnerInnen	119
15.3.	Kontaktaufnahme	120
<b>16.</b>	<b>Interviewdurchführung, Dokumentation und Datenschutz</b>	<b>122</b>
<b>17.</b>	<b>Auswertung</b>	<b>123</b>
17.1.	Auswahl der auszuwertenden Pflegearrangements	123
17.2.	Transkripte	124
17.3.	Kategorienbildung und Kodierung	124
17.4.	Fallbeschreibungen	125
<b>18.</b>	<b>Samplebeschreibung</b>	<b>126</b>
<b>TEIL 3:</b>	<b>ERGEBNISSE</b>	<b>127</b>
<b>19.</b>	<b>Einführung</b>	<b>127</b>
<b>20.</b>	<b>Die Bedeutung der Bewältigung für die Steuerung (J. Heusinger)</b>	<b>128</b>
20.1.	Einige Ursachen unterschiedlicher Bewältigungsweisen	128
20.2.	Bewältigungsstile	131
20.2.1.	Aktiv-kämpferischer Bewältigungsstil	131
20.2.2.	Zuversichtlich-gelassener Bewältigungsstil	133
20.2.3.	Resignativ-angepasster Bewältigungsstil	135
20.3.	Fazit	137
<b>21.</b>	<b>Die Einflüsse der Netzwerke und der Konstellationen auf die Steuerung (M. Klünder)</b>	<b>139</b>
21.1.	Soziales Netzwerk	139
21.1.1.	Allgemeine Beschreibung der sozialen Netzwerke	139
21.1.2.	Familiales Netzwerk	140
21.1.3.	Außerfamiliales Netzwerk	141
21.2.	Konstellationen	142
21.2.1.	(Ehe-)PartnerInnenpflege	143
21.2.2.	Pflege durch (Schwieger-)Töchter und Söhne im gemeinsamen Haushalt	150
21.2.3.	Pflege durch (Schwieger-)Töchter und Söhne in getrennten Haushalten	158
21.2.4.	Pflege durch NachbarInnen und entfernte Verwandte	163
21.2.5.	Alleinlebende mit rein professioneller Pflege	168

21.3.	Fazit: Die Zusammenhänge von sozialen Beziehungen und Selbstbestimmung Pflegebedürftiger	170
21.4.	Einflüsse der professionellen Pflegekräfte auf die Steuerung in häuslichen Pflegearrangements	175
21.4.1.	Soziale Unterstützung durch die professionellen Pflegekräfte	176
21.4.2.	Beziehungen zwischen Pflegebedürftigen und professionell Pflegenden	180
21.4.3.	Selbstverständnis der professionell Pflegenden	184
21.4.4.	Fazit	185
<b>22.</b>	<b>Die Einflüsse der Milieuzugehörigkeit auf Pflegeorganisation und Steuerung (J. Heusinger)</b>	<b>187</b>
22.1.	Die Verteilung der befragten Pflegebedürftigen auf die sozialen Milieus	187
22.2.	Die einzelnen Milieus	188
22.2.1.	Die gehobenen Milieus	189
22.2.2.	Die kleinbürgerlichen Milieus	194
22.2.3.	Die traditionellen Arbeitermilieus	199
22.2.4.	Die traditionslosen Arbeitermilieus	206
22.3.	Fazit	209
<b>23.</b>	<b>Unterschiede zwischen den alten und neuen Bundesländern (J. Heusinger)</b>	<b>214</b>
<b>24.</b>	<b>Einfluss der Pflegeversicherung auf die häuslichen Pflegearrangements (M. Klünder)</b>	<b>217</b>
24.1.	Inanspruchnahme der Leistungen der Pflegeversicherung	217
24.2.	Allgemeine Bewertung der Pflegeversicherung	219
24.3.	Umgang mit der Wahl der Sachleistung und der Kombinationsleistung	220
24.3.1.	Bewertung der Leistungskomplexe	220
24.3.2.	Pflegebedürftige als KundInnen	224
24.4.	Auswirkungen des Pflegegeldes	228
24.4.1.	Auswirkungen der Leistungen der Pflegeversicherung für Pflegepersonen	229
24.4.2.	Fazit	231
<b>25.</b>	<b>Zusammenfassung: Wirkung der Einflussfaktoren auf die Steuerung</b>	<b>233</b>
<b>26.</b>	<b>Steuerung in den verschiedenen Entscheidungsbereichen</b>	<b>235</b>
26.1.	Medizinischer Bereich	236
26.2.	Bereich der Pflegeorganisation	239
26.3.	Bereich der pflegerischen Versorgung	243
26.4.	Bereich der Alltagsgestaltung	248
26.5.	Fazit	253
<b>27.</b>	<b>Zusammenhänge und Gewichtung der Einflussfaktoren</b>	<b>255</b>
27.1.	Die Bedeutung der Milieuzugehörigkeit für die anderen Einflussfaktoren	255
27.1.1.	Die Milieus und die Pflegeversicherung	256
27.1.2.	Die Milieus und die sozialen Beziehungen	257
27.1.3.	Die Milieus und die Bewältigung	259

---

27.2.	Die Bedeutung der Bewältigung für die anderen Einflussfaktoren	260
27.2.1.	Bewältigung und Pflegeversicherung	260
27.2.2.	Bewältigung und soziale Beziehungen	261
27.3.	Die Bedeutung von Bewältigungsstil und Milieuzugehörigkeit für die Selbstbestimmung	263
<b>28.</b>	<b>Ausblick</b>	<b>265</b>
<b>Anhang</b>		<b>268</b>
A:	Literaturverzeichnis	268
B:	Leistungskomplexe für die Pflegeversicherung – Handreichung eines Berliner Pflegedienstes für seine MitarbeiterInnen	282
C:	Pflegevertrag (Beispiel)	284
D:	Leitfäden	291
E:	Kategorienschema	305
F:	Tabelle 5: Die sozialen Netzwerke der befragten Pflegebedürftigen	306
G:	Tabelle 6: Milieuunterschiede: Informiertheit / Geld	310
H:	Tabelle 7: Überblick über die befragten Bedürftigen (zum Zeitpunkt der 1. Befragung)	314
I:	Fallbeschreibungen	317

